

Sehr geehrte Menschenskinder,

diese Anrede ersetzt versuchsweise die bisher hier einleitend stehende Anrede "Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Freudinnen und Freunde".

Die neue Anrede ist Ergebnis einer tiefgreifenden Verunsicherung angesichts der aktuell im Feuilleton geführten Diskussion über gendergerechte Sprache und korrekte identitätspolitische Zugänge. Entlehnt ist sie aus dem "Zauberberg" von Thomas Mann. Dieser Jahrhundertroman über gesellschaftliche Umbruchzeiten, Desorientierungen und existentieller Zeitwahrnehmung spielt in einem Lungensanatorium in Davos. Die hier untergebrachten Patientinnen und Patienten werden unter anderem betreut von einer resoluten Oberin. Diese Oberin spricht jede Patientin und jeden Patienten mit "Menschenskind" an.



Thomas Mann, 1937

In dieser Anrede kann sich im Zweifel jeder wiederfinden, auch wenn die Rede "Menschenskind" in der Regel mit Seufzen und mit Kopfschütteln begleitet wird. So bietet das "s" utopisches Potenzial, da wir uns den s-befreiten Titel "Menschenkind" (ohne Kopfschütteln) oft erst verdienen müssen: In der "Metaphysik" von Aristoteles ist nachzulesen, dass wie für jedes von Natur Seiende auch für den Menschen gelte, dass sein Wesen von der Möglichkeit in die der Wirklichkeit übergeht. Der Mensch erzeugt nicht nur andere Menschen, sondern eben auch sich selbst. Dies ist ihm aufgegeben. Wir reformulieren diese grundlegende Erkenntnis nicht nur der antiken, sondern auch der rund zweitausend Jahre später entstehenden existenzialistischen Philosophie hier als Übergang vom "Menschenskind" zum "Menschenkind".

Hin und wieder das "s" betonend
grüßt Ihr
Thomas Ebers

P.S. Dass die resolute Oberin auch von "aufnahmefähig" im Zusammenhang mit dem Einfangen von Infektionen spricht, deutet auf eine tiefe literarische Verankerung der AHA-L Regeln in Pandemien, die über Camus "Pest" und das "Dekameron" von Boccaccio hinausgeht.

Drei

Zur Verunsicherung beigetragen hat die identitätspolitisch gespeiste Diskussion in den Niederlanden um die Übersetzung des Gedichts "The hill we climb" der weltweit gefeierten Amanda Gorman (1). Darf das Gedicht, welches zur Inauguration von Biden als US-amerikanischer Präsident von dem dünnen Schwarzen Mädchen, wie Gorman sich selbst in dem Gedicht beschreibt, vorgetragen wurde, darf dieses Gedicht von einer weißen Übersetzerin in eine andere Sprache überführt werden?

Welch' unerwartete Zielrichtung der Diskussion, wenn man einfach mal den Inhalt von Gormans Gedicht heranzieht. Hier heißt es:

*"To compose a country, committed to all cultures,
colors, characters, and conditions of man.
And so we lift our gaze, not to what stands between us
but what stands before us.
We close the divide because we know to put our future
first,
we must first put our differences aside. "*

ein
weiterer
Zauberberg

"Ein Land zu gestalten, das allen Kulturen, Farben, Charakteren und Bedingungen der Menschen verpflichtet ist.
Und so erheben wir unseren Blick, nicht auf das, was zwischen uns steht
sondern auf das, was vor uns steht.
Wir schließen die Kluft, denn wir wissen, um unsere Zukunft zu sichern,

müssen wir zuerst unsere Differenzen beiseite schieben. "

(Übersetzung: DeepL)

Diese Zeilen können als Warnung gelesen werden, dass eine identitätspolitisch gespeiste Aufspaltung und Trennung Gefahr läuft, die Perspektive der Menschengemeinschaft und Menschenwürde zu schleifen. Vielleicht könnte dies mit einem stärker auf die Zukunft gerichteten Identitätsbegriff verhindert werden: Identität hat weniger mit dem zu tun, wo wir herkommen, als mit dem, wo wir hinwollen. Letzteres lässt sich (gemeinschaftlich) gestalten, ersteres (nur) verschiedentlich erzählen.

Dies ist der Grund, warum die Drei in der Zahlensymbolik seit jeher hoch und heilig war: Sie vereint die Eins und die Zwei, Ich und Du zu Wir.

1) Zu dieser Diskussion vgl. den Artikel in DIE ZEIT: von Thadden, Elisabeth: [Ein dünnes Schwarzes Mädchen. Wer darf die gefeierte Amanda Gorman übersetzen?](#) In diesem Zusammenhang sind weitere Diskussionen beliebig aufzulisten, etwa die in der SPD um [Gesine Schwan und Wolfgang Thierse](#).

In eigener Sache

Die Zahl zehn war den Pythagoreern heilig. Sie ist die Summe aus der Einheit (1), der Differenz (2), der Vereinigung (3) sowie der vier Richtungen um die Welt zu durchmessen (4). Mit 10 x 10 Denkkärtchen ist also durchaus eine potenzierte Heiligkeit erzielt, wengleich nur mit biografischer Reichweite.

Haben Sie vielen Dank, einige von diesen zur Kenntnis genommen zu haben.

Nachgang I: Streichen

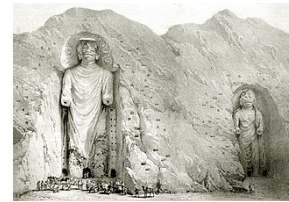
Im Denkkärtchen Nr. 91 wurde darauf hingewiesen, dass das Konstrukt „Rasse“ wissenschaftlich obsolet ist. Gemeinsam mit anderen wurde gefordert, den Begriff der "Rasse" ersatzlos im Artikel 3 des Grundgesetzes zu streichen. Nun hat sich die große Koalition eben

darauf geeinigt (2). Der Artikel 3 soll stattdessen um ein Verbot von Diskriminierung aus "rassistischen Gründen" erweitert werden. Ein Gesetzesentwurf wird nun vorgelegt. Zumindest in der Symbolpolitik gibt es Fortschritte.

2) Hier geht es zum Artikel in [DIE ZEIT](#)

Nachgang II: Sprachlos

Es gilt in diesem Monat einen Jahrestag zu begehen. Es ist der Jahrestag der Diskursverweigerung: Im März vor 20 Jahren haben die Taliban buddhistische Statuen im Hochtal von Bamiyan am alten Haupthandelsweg zwischen China und Südasien, rund 200 Kilometer nordwestlich von Kabul, zerstört (3). Es folgten weitere Zerstörungen kulturellen Erbes etwa in Palmyra und Aleppo. Diese Zerstörungen sind Angriff auf Überlieferung, Herkunft, Identität und damit auch auf die Zukunft Anderer. Ausgeführt wurden sie von einem religiös entwurzelt sowie territorial und kulturell losgelösten Fundamentalismus.



Stich aus Alexander Burnes' Travels into Bokhara (1834)

Mit der fehlenden kulturellen Einbindung solcher Fundamentalismen geht auch die Einbettung in einen vielstimmigen Diskurs verloren. Und damit verschwinden alle Zwischentöne im religiösen und kulturellen Aneignungsprozess des Überlieferten (vgl. hierzu Denkkzettel 55). Es gibt nur noch ein Entweder-Oder, Dazugehören oder Nicht-Dazugehören sowie eine Gegenwart ohne Herkunft. Demgegenüber ist festzuhalten, dass man nicht im Namen einer Kultur sprechen kann, sondern nur innerhalb dieser Kultur, als eine Stimme von vielen. Der fundamentalistische Angriff auf kulturelles Erbe ist zugleich ein Beleg für dessen Bedeutung. Nur in der Vielfalt und Reichhaltigkeit des kulturellen Erbes ist das Leben und Zusammenleben der Menschen in seiner Fülle und Friedlichkeit möglich.

3) Vgl. hierzu den Beitrag in der Deutschen Welle: [20 Jahre nach der Sprengung der Buddha-Statuen von Bamiyan](#)

Identität als Rasterfahndung

Identität hat viel mit Identifikation zu tun und beschreibt darum auch die Aufdeckung der Identität von jemandem. Sie ist im Grunde eine, nicht immer wohlwollende, Variante der Rasterfahndung, also eine Variante eines Verfahrens, welches aus vorgegebenen Daten und Datenbeständen mit Hilfe eines Merkmalrasters prüft, ob ein (Täter)Profil vorliegt. So gesehen hat Identität immer auch etwas mit „ertappen“ zu tun. Diese Analogie von Identifikation und Rasterfahndung zeigt, dass es problematisch ist, zu einem Einzelnen vorzudringen, insofern die Raster nicht engmaschig genug sind: Der Beifang ist zu groß.

Identität ist also gerade nicht der Einzelne, sondern der Einzelne im Verbund mit anderen, die wiederum von anderen Gruppen getrennt sind. Sollte die einzelne Person als Ichidentität in den Blick genommen werden, so müsste dies aus dem Lateinischen übernommen nicht als Identität, sondern als Ipseität bezeichnet werden, also Selbigkeit (ipse), statt der- oder dasselbe (idem). Ipseität meint im Grunde nichts anderes als eine vereinsamte Identität. Es ist also dasjenige, was mich von allen anderen trennt; was mich zu dem macht, die oder der ich bin; das bewirkt, dass ich ich und nicht eine andere oder ein anderer bin.

In wissenschaftlichen Diskussionen wird dieses Wechselspiel zwischen Gruppenzugehörigkeit und Individualität auf den unterschiedlichsten Feldern wie selbstverständlich in seiner Komplexität berücksichtigt. Unter dem Stichwort "Intersektionalität" (engl. intersection: Kreuzung, Schnittpunkt) wird das Zusammenwirken unterschiedlicher Formen und Dimensionen von Ungleichheit, Differenz und Herrschaft gefasst. Die Ipseität ist dann irgendwo in der Schnittmenge der vielen Identitätskreise zu finden. Diese intersektionale Zugangsweise ist viel differenzierter als die medial inszenierten Aufregtheiten von identitätspolitischen Debatten vermuten lassen.

2 + 2

In der FAZ war über einen eigenwilligen Ableger der US-amerikanischen identitätspolitischen Debatte zu lesen (4). Gegenstand ist die Mathematik: Die Eindeutigkeit der Berechnungen, etwa von $2+2=4$, sei selbst Ergebnis weißer kolonialer Vorherrschaft. Dies erkläre, warum nichtweiße Schülerinnen und Schüler in den Tests mathematischer Kompetenzen schlechter abschneiden als weiße Lernende. So wurde die Forderung danach laut, Mathematikbücher und Curricula zu entkolonialisieren. Diese Forderung fand allerdings (bislang) nur wenig Unterstützung. Dies ist gut so, denn die Geltung logischer Ableitungen und Schlussfolgerungen innerhalb eines Systems mit Axiomen und Grundsätzen ist nicht von einer historischen Herkunft abhängig. Genesis und Geltung sind eben unabhängig voneinander zu denken. Und im Übrigen kann die Entwicklung der Mathematik historisch nicht (allein) alten weißen Männern zugeordnet werden.

"3 x 3 macht 6
Widdewidde"

Über diese Systeme selbst lässt sich selbstverständlich reden und wird auch geredet. So gibt es beispielsweise mehrwertige Logiken, die die Dichotomie von "richtig" und "falsch" aushebeln, oder auch eine Fuzzylogik als eine Logik der Unschärfe. Welches System wann und wofür eingesetzt werden soll, ist zu diskutieren.

Eine identitätsgerechte Mathematik hat beispielsweise die Künstlerin Hanne Darboven entwickelt: In ihrer geradezu manisch repetitiven Schreibarbeit füllte sie handschriftlich Seite um Seite mit Bögen, Buchstaben oder Zahlen, die dann in Konvoluten oder Bildergalerien zu Kunstwerken zusammengebunden wurden. Sie wendete sich damit gegen Auswahlprozesse. In arithmetischen Operationen z.B. bleibt nur das Ergebnis bestehen. In ihrer Textformel „ $1 + 1 = 1,2$ “ bzw. „eins und eins ist eins zwei“, geht nichts verloren. Im Ergebnis sind die Teile und das Ganze mitumfasst. Summe und Summanden bleiben im Ergebnis bestehen. Entsprechend wäre die oben genannte Berechnung $2 + 2$ nicht 4, sondern 2,4. Eine inklusive Logik.

Zum Schluss

Janosch wurde gefragt, ob er sich denn über Geschenke zu seinem 90. Geburtstag am 11. März 2021 freue. „Nein, man freut sich erst über die zum 98.“ Ironie - sicherlich. Aber auch Ausblick auf das Kommende.

Ein weiser Mensch, dem zu folgen, einem gut zu Gesicht steht: Über Glückwünsche zum 127. Newsletter würde ich mich freuen.

Philosophische Tourdaten (nur öffentliche Termine)

**März/
April 2021**

Wegen der aktuellen pandemischen Situation finden öffentliche Termine nicht statt, oder werden überraschend kurzfristig möglich. Informieren Sie sich bei Interesse bitte auf der Institutswebsite nach möglichen Veranstaltungsterminen: 4-2-3.de

So es stattfinden kann - Präsenzveranstaltung:
Ein philosophisches Lektüreseminar - Wissenschaft,
Politik und Gesellschaft

ab 21. April 2021 | 19:00 bis 21:15 Uhr | VHS
Siegburg

So es stattfinden kann - Präsenzveranstaltung:
Grundwissen Philosophie
Semester 1 - Antike und Spätantike

ab 22. April 2021 | 19:00 bis 21:15 Uhr | VHS
Siegburg

Auf Wiedersehen

Der Dankzettel erscheint in regelmäßigen Abständen.

Wenn Sie Freunde, Kollegen und Bekannte haben, die sich für 4 2 3 interessieren könnten, wären wir über eine Weiterempfehlung dankbar. Am Ende dieses Abschnitts finden Sie einen entsprechenden Link.

Wenn Sie sich aus dem Mailverteiler austragen wollen, weil Sie künftig keinen Dankzettel von 4 2 3 mehr erhalten möchten, so finden Sie ebenfalls am Ende des Abschnitts einen entsprechenden Link.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Thomas Ebers

Alle verwendeten Bilder sind gemeinfrei oder in CC0 Public Domain für die kein Bildnachweis nötig ist. Soweit ein Nachweis erforderlich ist, erfolgt dieser direkt unter dem entsprechenden Bild.

Copyright © *|CURRENT_YEAR|* *|LIST:COMPANY|*, All rights reserved.

|IFNOT:ARCHIVE_PAGE| *|LIST:DESCRIPTION|*

Our mailing address is:

|HTML:LIST_ADDRESS_HTML| *|END:IF|*

Want to change how you receive these emails?

You can [update your preferences](#) or [unsubscribe from this list](#)

|IF:REWARDS| *|HTML:REWARDS|* *|END:IF|*